



Nr. 214.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Verzeichnungspreis: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Calw 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 13. September 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mk. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mk. 1.40, im Fernverkehr Mk. 1.50. Postgebühren in Württemberg 30 Pfg.

# Das Ende Griechenlands als selbständiger Staat.

## Die Vorgänge in Griechenland.

**Völlige Unterwerfung Griechenlands. — Rücktritt des griechischen Kabinetts.**

(WB.) Bern, 12. Sept. Wie der „Temps“ meldet, sind die Vertreter der Entente in Athen mit der griechischen Regierung dahin übereingekommen, daß an Bord eines jeden griechischen Dampfers künftig Kontrolleure, die von England und Frankreich zu bezeichnen sind, mitfahren.

(WB.) Paris, 12. Sept. Die Agence Havas meldet aus Athen, daß die griechische Regierung alle Forderungen des Verbandes angenommen hat. Die Polizei hat es übernommen, die Reservistenvereinigungen aufzulösen.

(WB.) Athen, 12. Sept. Reuter meldet: Ministerpräsident Zaimis ist zurückgetreten.

(WB.) Genf, 12. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Athen ist das gesamte Kabinet Zaimis zurückgetreten.

(WB.) Athen, 12. Sept. (Reuter.) Die Demission des Ministerpräsidenten Zaimis ist offenbar angenommen worden. Sie wurde aber noch nicht amtlich verlautbart.

(WB.) Amsterdam, 12. Sept. Nach einem hiesigen Blatt meldet die „Times“ aus Athen, die griechischen Behörden hätten, da sie Anschläge befürchteten, in der Nähe der französischen Gesandtschaft eine Wache von 120 Mann aufgestellt. Der Anschlag gegen das Gesandtschaftsgebäude sei aber so rasch durchgeführt worden, daß es nicht möglich gewesen sei, die Täter zu verhaften. Der kommandierende Offizier und die 120 Soldaten der Wache seien verhaftet worden.

(WB.) Athen, 11. Sept. (Agence Havas.) Die Untersuchung des Attentats (?) wird tatkräftig fortgesetzt. Die Zaimis überreichte Verbalnote, die die Forderungen der Entente enthält, war nicht in die Form eines Ultimatus gekleidet, aber trotzdem sehr kategorisch. Die Gesandten sind von der Aufrichtigkeit Zaimis' überzeugt, dem sie von der Gefährlichkeit der geheimen Organisationen Mitteilungen machten, die der Kontrolle der Regierung entgegen und eine Lage schaffen, aus der fanatische Zustände hervorgehen. Die Tatsache, daß die Bünde eine Gefahr für die innere Lage Griechenlands bedeuten, wurde der Regierung vom Botschafter schon lange vor den Ereignissen der vergangenen Nacht nahegelegt.

(WB.) Wien, 12. Sept. Die Politische Korrespondenz meldet: Nach einer dem Ministerium des Auswärtigen zugekommenen Nachricht bestätigt sich, daß der österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Athen zugeteilte Legationssekretär Karl Freiherr von Freudenthal auf einer Autofahrt in der Umgebung von Athen verhaftet und auf die englische Gesandtschaft gebracht worden ist. Auf Einspruch der griechischen Regierung ist Freiherr von Freudenthal nach kurzer Zeit wieder freigelassen worden.

(WB.) London, 13. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Athen, daß die Annahme, daß der Vorfall bei der französischen Gesandtschaft die guten (!) Beziehungen zwischen Griechenland und den Alliierten stören würde, unberechtigt sei und auf einer falschen Auffassung der politischen Lage beruhe. Die Besserung der Beziehungen gehe daraus hervor, daß die griechische Regierung in den letzten Tagen selbst mit dem Vorschlag einer Teilnahme an dem Krieg unter gewissen Voraussetzungen zu den Alliierten gekommen sei. Der Korrespondent der „Daily Mail“ erfährt, daß dem griechischen Gesandten in Paris und wahrscheinlich auch dem in London mitgeteilt wor-

den sei, daß Griechenland die Frage der Bedingungen beiseite lassen müsse, wenn es mit der Entente gehen wolle. Munition und Ausrüstung würden der griechischen Armee zur Verfügung gestellt werden, im übrigen aber würde Griechenland auf einen Vertrag verpflichtet werden und sich auf die Gerechtigkeit und den Edelmut der Alliierten verlassen müssen. Der Korrespondent glaubt bestimmt, daß die Führer der liberalen Partei die Beteiligung Griechenlands am Krieg auf dieser Basis in Erwägung ziehen.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

**Fortdauer des deutsch-bulgarischen Vormarsches in der Dobrudscha.**

(WB.) Großes Hauptquartier, 12. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern: Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten in allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Fourcaux- und Venzowald versuchten die Engländer vergeblich im Handgranatentkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Ginchy fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:** Nördlich von Stara Czermizze brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unsern Hindernissen zusammen.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:** In den Karpathen wurden feindliche Angriffe in Gegend der Baba Ludowa an der Cimbroskawa W. und am Capul abgeschlagen. Im Gegenstoß an der Cimbroskawa W. wurden 170 Gefangene gemacht.

**Balkanriegsschauplatz.** Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzten ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort. An der mazedonischen Front lebhafteste Artilleriekämpfe. Im Wardargebiet für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gesetze.

**Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

**Feindliche Flieger in der Gegend von Kottweil.**

(WB.) Berlin, 12. Sept. Am 9. September abend erschien ein feindlicher Flieger, anscheinend verirrt, in der Gegend von Kottweil und warf 3 Bomben, die, ohne Schaden anzurichten, auf unbebautes Gelände fielen. Ebenso erfolglos blieb ein am 10. September unternommener Angriff mehrerer Flugzeuge auf die militärisch bedeutungslose Stadt Saarbürg.

### Der französische Bericht.

(WB.) Paris, 12. Sept. Amtlicher Bericht vom 11. September nachmittags: Südlich der Somme unternahmen die Deutschen während der Nacht eine Reihe von Angriffen auf verschiedenen Stellen der neuen französischen Front von Berny bis in die Gegend südlich von Chaulnes. Fünf Angriffe wurden vom Gegner ausgeführt. Bei mehreren wurden brennende Flüssigkeiten geschleudert. Überall wurden die heranstürmenden Truppen durch das Feuer der Artillerie und der Maschinengewehre, das ihnen ernste Verluste beibrachte, in

ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front ruhig.

### Der bulgarische Bericht.

(WB.) Sofia, 13. Sept. Der bulgarische Generalstab berichtet unter dem 12. September: Rumänische Front. Im Donauufer herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrudscha dauert fort. — Mazedonische Front. Gestern, am 11. September, in der Gegend des Ostrowosches schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenkämpfe. Im Moglena-gebiet hat der Gegner mit kleinen Abteilungen angegriffen, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen. Im Wardartale und bei Dojran lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Butkovo sind zwei italienische Kompagnien mit Maschinengewehren, sowie eine Eskadron in der Richtung auf Dorf Butkovo-Dzunja vorgedrungen, wurden jedoch durch einen kühnen Gegenangriff unserer Truppen zerstreut. Es wurden 30 Italiener gefangen. Dies ist unser erster Zusammenstoß mit Italienern. Im Strumatale hat der Gegner in dem Kampf am 10. September bei den Dörfern Nevolen und Kardzikoef 7 Offiziere und gegen 100 Mann an Toten verloren. Es wurden viele Gewehre, Tornister, Munition und anderes Kriegsmaterial, das der Feind bei seiner panischen Flucht weggeworfen hatte, erbeutet. In diesem Kampfe wurden 2 schottische Offiziere und 100 Engländer gefangen. — An der ägäischen Küste kreuzt die feindliche Flotte. Unsere Wasserflugzeuge haben die feindliche Flotte im Hafen von Kavalla erfolgreich angegriffen.

### Die feindlichen Berichte von der Saloniki-Front.

(WB.) Paris, 12. Sept. Orientarmee: An der Strumafont überschritten die Engländer den Fluß in der Höhe des Dorfes Orjat unter feindlichem Feuer und griffen die Dörfer Nowoson und Karakafui auf dem linken Ufer an, wo der Gegner sich mit Erbitterung verteidigte. Von der Gegend westlich des Wardar bis zum Dojransee beschloß die französische Artillerie heftig die bulgarischen Stellungen und führte ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Batterien aus. Von der Front der serbischen Armee meldet man ein neues Zurückweichen der bulgarischen Vorposten.

(WB.) London, 11. Sept. Amtlicher Bericht aus Saloniki: Unsere Abteilungen, die gestern die Struma überschritten hatten, sind über den Neohorifluß und einige Ortschaften aufwärts vom Tachinosee vorgedrungen. Nach heftigem Widerstand vertrieben wir den Feind aus den Dörfern um Orcoman östlich von Bagraktarmah und vom oberen und unteren Gudeli und aus Nowoson. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

### Treue der Araberstämme.

(WB.) Konstantinopel, 12. Sept. Syrischen Blättern zufolge treffen in Damastus unablässig arabische Stammesheerführer und Scheiks aus der nördlichen Gegend des Hedschas ein, um ihre Treue und Ergebenheit gegen das Kalifat zu bekunden. Zu Ehren des mächtigen Stammesheerführers der Gegend von El-Ma und El-Webschih, Suleiman Pascha Raja, wurde ein großes Bankett veranstaltet.

### Unsere U-Boote.

(WB.) Bern, 13. Sept. „Echo de Paris“ meldet, der Frachtdampfer „Saint Marc“ der Compagnie Transatlantique sei vorgestern versenkt worden. Die Besatzung von 34 Mann sei gerettet.

## Der Vierbund und der Balkan. — Was geht in der Schweiz vor?

Als wir gestern die in hindenburgischem Ton gehaltene kurze und schlichte Nachricht lasen, daß die deutschen und bulgarischen Truppen unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ihren Vormarsch in der Dobrußtscha fortsetzen, da wird wohl allgemein ein freudig überraschendes Gefühl durch jeden unterrichteten Leser gegangen sein, denn wo Mackensen, der Leiter der Durchbruchschlacht in den Karpathen und des serbischen Feldzugs steht, so sagte man sich, da kann es nicht fehl gehen. Der Name dieses großen Heerführers soll uns denn auch als gutes Omen in dem Feldzug gegen den neuen Feind gelten. Die Kampflage an den rumänischen Fronten ist auch heute noch nicht, wahrhaftig nach dem Willen unserer Heeresleitungen, klar zu überblicken. Wir wissen nicht, wie weit unsere Truppen in der Dobrußtscha schon vorwärts gekommen sind, wir hören nur, daß die ganze feindliche Presse über die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan sehr besorgt ist, und daß man namentlich an der Dobrußtschafront für die dortigen rumänisch-russischen Kräfte fürchtet. Die Bulgaren sind mit der Einnahme von Siskiria auf dem linken Flügel dieser Front, der Donau entlang, so rasch vorwärts gekommen, daß man im feindlichen Lager große Befürchtungen hegt, die im Zentrum, im Raum von Dobric (oder Dobritsch) stehenden rumänisch-russischen Kräfte möchten flankiert werden, und auch der rechte Flügel unserer Armeen, entlang der Schwarzen-Meerküste, hat anscheinend schon ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Sonst ist eigentlich Positives von der neuen Front nicht zu melden. Die in strategischem Zusammenhang damit stehende Front an der südbungarischen Grenze und in den Karpathen, und weiter beiderseits des Dnjeßtr bis zum Styr und Stochod ist immer noch in der Neuorientierung begriffen; den Russen scheint bezüglich Hindenburgs Plänen in jenem Kampfbereich nicht wohl zu sein. Hat doch der dortige Oberstkommandierende, Brusilow, die Feststellung gemacht, daß jetzt seinen Armeen viel größere Truppenverbände gegenüberstehen als im Juni, wo er mit seiner mörderischen Taktik seine Erfolge in Galizien und der Bukowina erzielte, und daß es unbedingt notwendig sei, daß sämtliche Ententeheere wieder zusammenwirken, damit die Zentralmächte ihre Kräfte zersplittern müßten. Deshalb wird ja auch jetzt die dritte ganz große Offensive angekündigt, weil die zweite nicht die endgültige Niederlage des Vierbunds erreicht hat. Wir hoffen aber zuversichtlich, daß unsere militärische Führung auch diesmal sich nicht überraschen läßt, und daß sie in der Lage sein wird, gerade auf dem Balkan und im Südosten ihre Pläne zur Durchführung zu bringen, die notwendig und geeignet sind, die Verbindung mit unseren Bundesgenossen aufrecht zu erhalten und zu sichern. Um die zu treffenden militärischen Maßnahmen auf dem Balkan auch mit den politischen Verhältnissen in Einklang zu bringen, haben sich jetzt die politischen Führer des Vierbunds in das deutsche Hauptquartier im Osten begeben, wo der deutsche Kaiser und der Reichskanzler mit dem König von Bulgarien und dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha, dem eigentlichen Kopf der türkischen Regierung, zusammen mit den militärischen Faktoren über die durch den Verrat Rumäniens geschaffene Lage konferieren. Neben der Frage des Zusammenwirkens der Vierbundsarmeen auf dem Balkan wird vor allem die politische Frage des neuen Verhältnisses zu Rumänien erörtert werden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Vierbund gesonnen ist, dem treubruchigen Staat, der sich zwischen die Verbündeten als fremder Keil einschleichen wollte, derartig entgegenzutreten, daß ihm für die Zukunft eine Störung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Verbindung der Vier-

bundsmächte unmöglich gemacht wird. Von offiziöser deutscher Seite war vor Eintritt Rumäniens in den Krieg darauf hingewiesen worden, daß Deutschland an der Aufrechterhaltung des Bestandes eines den Zentralmächten feindlichen Rumänien kein Interesse mehr haben könne. Diese damalige Warnung dürfte als Lichtpunkt für die Besprechungen angesehen werden, die jetzt im deutschen Hauptquartier des Ostens in militärischer und politischer Beziehung gepflogen worden. Nicht ausgeschlossen ist es auch, daß man sich mit den Vorgängen in Griechenland beschäftigt wird, wo die Ereignisse mit großen Schritten einer Katastrophe entgegenzueilen scheinen. Wir sagen Katastrophe, denn der erzwungene Anschluß Griechenlands an die Entente bedeutet doch nichts anderes als die slavische Aufopferung des griechischen Heeres für den Vierverband. Wie weit man Griechenland jetzt gefesselt hat, das geht schon daraus hervor, mit welchem Zynismus heute das griechische Volk behandelt wird. Es darf wohl für die Entente bluten, aber Ansprüche hat es keine dafür zu stellen, sondern es muß sich auf den „Edelmüt“ dieser „Beschützer der kleinen Nationen“ verlassen. Das ist das schon lange vorausgesehene Ergebnis der andauernden Nachgiebigkeit einer willensschwachen Regierung. Die Entente scheint nach den neuesten Nachrichten an der Salonikifront nun doch offeniv vorgehen zu wollen; die Engländer wollen die Struma überschritten haben, und sonst wird höchstes Artilleriefeuer auf der ganzen Front gemeldet. Vielleicht glaubt man jetzt die Stunde zum erfolgreichen Vormarsch gekommen, denn erstens ist naturgemäß die bulgarische Linie etwas geschwächt und zweitens hofft man jetzt die griechischen Gladiatoren zur Unterstützung zu bekommen.

Die Verhältnisse, wie sie sich in der Schweiz herausgebildet haben, verlangen heute unsere ernsteste Aufmerksamkeit. In dem soeben erschienenen 4. Bericht des Bundesrats über seine auf Grund außerordentlicher Vollmachten getroffenen Maßnahmen, umfassend den Zeitraum vom 15. Mai bis zum 1. Sept., stellt der Bundesrat fest, daß sich „im überseeischen Post- und Telegraphenverkehr keine Erleichterungen bemerkbar gemacht haben. Die Schwierigkeiten, denen die schweizerische Ausfuhr angesichts der sogenannten Handelsverbote begegnete, sind im wesentlichen die gleichen geblieben. Der Bericht gibt dann eine eingehende Darstellung der schwierigen Verhandlungen mit der Entente und Deutschland über den Kompensationswarenverkehr und stellt fest, daß die schweizerischen Vorschläge in den Pariser Verhandlungen über die Konventionen auf grundsätzlichen Widerstand stießen und schließlich bestimmt abgelehnt wurden, sodas die Verhandlungen fast durchweg ein negatives Ergebnis hatten. Die Verhandlungen mit Deutschland in Bern werden in dem Bericht nur kurz berührt, da sie bei Abschluß des Berichts noch nicht abgeschlossen waren. Der Bundesrat stellt fest, daß die bisherigen Ergebnisse vorauszu sehen waren und vorauszusehen lassen, daß es mit Deutschland zu einer annehmbaren Lösung kommen werde. Das Abkommen wird sofort nach erfolgter Genehmigung veröffentlicht werden. Der Bundesrat stellt bezüglich der wirtschaftlichen Lage fest, daß der Kampf mit den zahllosen Schwierigkeiten, denen die Versorgung mit industriellen Rohstoffen begegnet, unverändert fortbauert, sodas es in einzelnen Zweigen bereits zu Arbeitslosigkeit in bedauerlichem Umfang gekommen sei.“ Das sind die Verhältnisse, wie sie in der Schweiz jedermann kennt, und wie sie auch von jedem klar denkenden Schweizer vorausgesehen werden: Die Entente schädigt die Schweiz auf jede erdenkliche Weise, Deutschland aber giebt sich alle erdenkliche Mühe, die schwierige Lage der Schweiz zu erleichtern. Nun hat in einem Solothurner Blatt ein Mitarbeiter, dem ob der andauernden Schikanen der Entente der Geduldsfaden gerissen war, den Wunsch

ausgesprochen, der Bundesrat hätte während der Wirtschaftsverhandlungen der Schweiz mit der Entente und wohl auch mit Deutschland nach dem Muster Hollands die ganze Schweizer Armee mobilisieren sollen, um seinen Ansprüchen mehr Nachdruck zu verschaffen. Dabei kam das von vielen Schweizern geteilte Gefühl zum Ausdruck, man sei angesichts des Vertragsbruchs der Entente in Paris nicht fest genug aufgetreten. Dieser schneidige Ton gefiel dem Obersten de Boys so gut, daß er dem Verfasser „in tiefer Bewegung“ seinen Dank aussprach, natürlich nicht in der Absicht, daß diese Äußerung veröffentlicht würde. Der hochbeglückte Redakteur aber hatte nichts Eiligeres zu tun, als diese Anerkennung zu veröffentlichen. Damit war natürlich die zweite Oberstenaffaire geschaffen. Natürlich griff die welsche Presse diese rein persönliche Sache sofort mit dem ihr eigenen Tamtam auf. Es wurden Extrablätter und Leitartikel abgefaßt, die von schweizerischen „Kriegshetern“ sprachen, und der Skandal war fertig. Man verlangte eine disziplinarische Ahndung der Angelegenheit, und wohl unter dem Druck der „öffentlichen Meinung“ wurde dem Obersten auch durch General Wille ein strenger Verweis erteilt. Aber das hindert natürlich nicht, daß die welsche Presse diesen Fall als Mittel zur Hege gegen die Schweizer Armee aufs äußerste ausnützt. Ein weiterer „Militärskandal“ kam folgendermaßen zustande: Die Bundesregierung hatte ein Verbot für die auf 3. angekündigten StaatenDemonstrationen der Sozialdemokratie erlassen, und dabei zugleich Maßregeln beraten, daß auf Ansuchen der Zivilbehörden Truppen zum Ordnungsdienst bereit gestellt werden könnten. Diese Anordnungen, die an die Kommandanten ergangen waren, kamen durch Indiskretion an ein Genfer Blatt, das daraufhin mit großer Entrüstung gegen die „hinterhältigen Machenschaften eines Militarismus“, der dem preußischen bald nicht mehr nachstehe, protestierte. Die deutsch-schweizerischen Zeitungen, mit Ausnahme der sozialistischen, (die ihre Stammesangehörigkeit vollständig verleugnen) haben gegen diesen Ton und diese Stimmungsmache der Welschen scharf Stellung genommen. Es wird darauf hingewiesen, daß besonders in der französischen Schweiz dunkle Kräfte an der Arbeit sind, aus Genf ein Saloniki zu machen, ja die sogar den Anschluß der französischen Schweiz an Frankreich propagieren. Deshalb wird von dieser Seite alles getan, die Einheitlichkeit der Schweizer Armee zu gefährden. Bekanntlich haben die Italiener ja an der Schweizer Grenze auch Befestigungen angelegt. Was die Entente also im Falle einer schwächlichen Haltung der Schweiz vor hat, das brauchen wir heute, scheint es, den Schweizern nicht mehr sagen.

O. S.

## Von den Neutralen.

Schweden und die englische Annäherung.

(WTB.) Kopenhagen, 12. Sept. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Der letzte Notenaustausch zwischen Schweden und England wegen der schwedischen Anhaltung der englischen Durchgangspost ist gestern abend veröffentlicht worden. Es geht daraus hervor, daß England von neuem die Forderung aufstellte, die von Schweden bereits im Juli zurückgewiesen wurde, nämlich daß der ungehinderte Durchgang der englischen Postpakete durch Schweden durchaus die Voraussetzung für jede Abmachung zwischen den beiden Ländern sein müsse. — „Afton Tidningen“ erklärt, daß die amtliche Veröffentlichung nicht zu Erörterungen einlade, da die Angelegenheit jetzt in eine Sackgasse geraten zu sein scheine, aus der sie nicht leicht herauszubringen sei. — „Nya Dagligt Allehanda“ betont, daß die englische Forderung zu einem Zeitpunkt erhoben werde, wo selbst Nordamerika zu kräftigen Maßnahmen schreiten müsse,

# Wer am 6. Februar 98 Mf. hat

kann und muß jetzt 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen  
Denke keiner: auf meine 100 Mark kommt es nicht an!  
Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen —  
es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein.

Auskunft erteilt bereitwillig die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt,  
Lebensversicherungsanstalt oder Kreditausschank.

um England zu veranlassen, die Rechte der Neutralen zu respektieren. „Aftonbladet“ erinnert daran, daß Schweden bereits am 24. Juli die englische Forderung zurückgewiesen habe mit der Begründung, daß England volle Handlungsfreiheit fordere, Schweden daher gleiche Freiheit für sich in Anspruch nehmen müßte. Das Blatt ist der Ansicht, daß Schweden an diesem Standpunkt festhalten werde.

(W.B.) Stockholm, 13. Sept. Der schwedischen Regierung wurde offiziell aus London mitgeteilt, daß die englische Regierung bis auf weiteres für eine große Anzahl von Waren keine Erleichterung zur Ausfuhr nach Schweden gewähren könne. Unter diesen Waren sind besonders Kakaó, Kaffee, Gummi, Leder, Rohartikel für Margarine, Futtermittel, Gewürze und Tee zu nennen. Die schwedische Presse erklärt diese Mitteilung für äußerst unerfreulich. „Stockholms Tidningen“ hebt besonders hervor, daß viele der von den Engländern genannten Waren aus Amerika kämen und somit eine scharfe Kontrolle der gesamten schwedischen Einfuhr zu erwarten sei. Das Blatt befürchtet, dadurch könne die Drohung wahr werden, daß Schweden auf Rationen gesetzt werden solle.

(W.B.) Bern, 13. Sept. Einer Meldung des „Tems“ aus Saloniki zufolge, hat sich in Berria ein nationaler Verteidigungsausschuß gebildet. Ein Oberst aus Orfano hat erklärt, daß er mit seinem Bataillon die Sache des Ausschusses vertrete. Er ist zur Entgegennahme von Instruktionen nach Saloniki abgereist. — In Kozani sind 300 Freiwillige eingetroffen, die sich den Serben angeschlossen haben.

#### Dänemark und die englische Handelsdiktatur.

(W.B.) Kopenhagen, 12. Sept. Die Vereinigung der Großhändler und der Industrieller veröffentlichte aus Anlaß eines Telegramms aus London, wonach die englische Regierung die Einfuhr gewisser Waren nach Dänemark zeitweilig verboten habe, in der dänischen Presse eine Erklärung, in der es heißt, das Verbot der Einfuhr gewisser Waren von England sei keine ungewöhnliche Maßnahme, dagegen würde das Verbot für Einfuhr gewisser Waren, darunter auch eine Reihe von Waren aus anderen Ländern als Großbritannien in Dänemark mit dem Handelsabkommen in Widerspruch stehen, das die britische Regierung mit den beiden genannten dänischen Körperschaften abgeschlossen habe. Ein solcher Schritt sei daher undenkbar und müsse auf einem Mißverständnis beruhen. Es seien sofort Schritte eingeleitet worden, um zu versuchen, das Mißverständnis aufzuklären.

#### Erneute Neutralitätserklärung Norwegens

(W.B.) Berlin, 12. Sept. Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ meldet: Der königlich norwegische Gesandte hat hier im Auftrage seiner Regierung die Neutralitätserklärung Norwegens erneut bestätigt.

#### Die Unruhen in Niederländisch-Indien.

(W.B.) Haag, 12. Sept. (Amtlich.) Nach einem Telegramm des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien wurde Oberst Kroesen in Batavia beauftragt, die Leitung der militärischen Operationen in Djambi zu übernehmen. Heute gingen noch eine Kompanie Infanterie und eine Abteilung Genietruppen dorthin ab. — Der Telegraaf meldet, daß jetzt im ganzen 1200 Mann Truppen in Djambi stehen.

#### Eine Massenrückwanderung aus Amerika nach dem Kriege.

Haag, 12. Sept. Der „Daily Express“ meldet aus Newyork, daß nach der Schätzung verschiedener Agenturen von Schiffahrtsgesellschaften der Vereinigten Staaten, deren Vertreter gerade jetzt von einer Rundreise durch Nordamerika zurückgekehrt sind, bestimmt eine Million Personen sofort nach dem Kriege die Vereinigten Staaten verlassen und nach Europa zurückkehren werden. Man rechnet damit, daß 75 Prozent dieser Leute Zwischendepasagiere sein werden. Tausende von Ungarn, Polen, Oesterreichern, Deutschen, Litauern u. Wöhmen haben bereits auf den Banken Summen deponiert, um sofort, nachdem der Friede geschlossen wird, ein Reisebillet bezahlen zu können.

#### Japanische Forderungen an China.

(W.B.) Amsterdam, 12. Sept. Einem hiesigen Blatt zufolge melden die „Times“ aus Peking: Nach dem Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Chengschiatung hat die japanische Regierung an die chinesische durch ihren Gesandten in Peking folgende Forderungen gestellt: 1. Die Bestrafung der chinesischen Offiziere, 2. die Errichtung von japanischen Polizeistationen in verschiedenen Orten der Südmandschurei und der Ostmongolei, 3. die Ernennung japanischer Beamter für diese Orte und die Plakatierung von Aufrufen, in denen chinesische Truppen vor Zusammenstoßen mit japanischen Truppen gewarnt werden, 4. Schadenersatz und Bestrafung des chinesischen Militär-

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Maul- und Klauenseuche.

Nachdem bei den von Schweinehändler Hermann Stidel in Nagold aus Warburg bezogene Ferkeln der Verdacht der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, wurden vom R. Oberamt höherem Auftrage zufolge bis auf Weiteres folgende Anordnungen getroffen:

**Sperrgebiet:** Das seuchenverdächtige Gehöft des Stidel;

**Beobachtungsgebiet:** Der übrige Stadtteil. Die über das seuchenverdächtige Gehöft verhängte Sperre hat folgende Wirkung:

Das Wegbringen von Klauenvieh aus dem Gehöft, das Durchtreiben von solchem Vieh, sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederläufern durch das Gehöft ist verboten.

Calw, den 6. September 1916.

R. Oberamt. J. B.: Ernst, Reg.-Aff.

In Gültstein, Oberamts Herrenberg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 10 Kilometer-Umkreis fällt aus dem Oberamtsbezirk Calw die Gemeinde Deckenpfronn.

Calw, 11. Sept. 1916.

R. Oberamt: J. B.: Ernst, Reg.-Aff.

gouverneurs, 5. wird verlangt, daß bei jedem Hauptquartier der Besatzungstruppen in der Südmandschurei und Ostmongolei ein japanischer militärischer Beirat ange stellt wird und daß japanische Lehrer an die Militärschulen und die Akademie berufen werden.

### Vorschlag eines Sympathiestreiks in Amerika.

(W.B.) Newyork, 11. Sept. Die vereinigten Gewerkschaften haben gestern abend in einer Versammlung einen Generallstreik sämtlicher Mitglieder der genannten Gewerkschaften (zusammen 800 000 Personen) als Sympathiestreik und Trambahnangestellten vorgeschlagen. Vor der Durchführung des Streiks ist es notwendig, in jeder einzelnen Gewerkschaft darüber abzustimmen.

## Von unsern Feinden.

### Briand auf Reisen?

Berlin, 13. Sept. Laut „Völkischer Zeitung“ erfährt „Aftenposten“, es gehe das vorläufig nicht zu kontrollierende Gerücht, der französische Ministerpräsident Briand sei mit einem größeren Stab von Offizieren vorgestern Abend aus England kommend in Christiania eingetroffen und fahre nach Rußland weiter.

### Razzia auf Drückeberger in England.

Berlin, 12. Sept. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag besagt: In London und in der Provinz werden seit einigen Tagen, nach Berichten der englischen Blätter, wahre Treibjagden auf Männer in militärpflichtigem Alter gemacht, um zahllose Drückeberger zu fangen. Der Erfolg dieser Razzien beweist aber, daß es in England keine Reservisten mehr gibt.

### Die irische Bewegung.

Berlin, 12. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ melden Baseler Blätter aus Dublin: Mehrere tausend Personen wohnten einer Versammlung im Phönixpark bei, wo sie von dem Programm der neuen Liga der irischen Union Kenntnis nahmen. Die vorgeschlagenen Entschlüsse, die die unverzügliche Freilassung der irischen politischen Gefangenen und die Aufhebung des Belagerungszustandes verlangen, wurden mit Beifall angenommen.

### Spannung zwischen Stürmer und dem englischen Völkischer.

(W.B.) Berlin, 13. Sept. Aus Zürich wird dem „Berliner Tagebl.“ berichtet Nach dem „Bund“ dauert die Spannung zwischen dem englischen Völkischer in Petersburg und dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer noch immer fort. Die beiden Staatsmänner verhandeln niemals direkt, sondern nur durch Mittelspersonen. — Neben dieser Nachricht tauchen auch Gerüchte auf, der russische Ministerpräsident wolle gehen. Gleichzeitig wird auch bekannt, daß das Gesamtministerium die Vorschläge Stürmers über Schaffung von Staatsmonopolen (die die Ausbeutung des Landes durch fremdes Kapital verhindern hätten) abgelehnt habe. Es wäre also immerhin möglich, daß Stürmer dem englischen Diktator in Petersburg geopfert würde. Die Schriftl.

### Einberufung des Landsturms in Rußland.

(W.B.) Kopenhagen, 13. Sept. „Pravdets-tvenny Vestnik“ vom 7. d. M. veröffentlicht einen Ukas des Zaren über die Einberufung sämtlicher

Landsturmänner 2. Grades der Jahrgänge 1915 bis 1903 sowie der Jahrgänge 1902 bis 1899 des Marine-Landsturms. Der erste Tag der Mobilisation ist der 7. September. — Petersburger Zeitungen erinnern daran, daß die Einberufung der Landsturmänner 2. Grades schon vor etwa 2 Monaten ausgeschrieben, aber zweimal aus Ernterücksichten hinausgeschoben worden ist.

### Riesenbrand im Petersburger Hafen.

Berlin, 12. Sept. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm erfährt, entstand dem „Ruffoje Slowo“ zufolge, ein Riesenbrand im Petersburger Hafen, wo die Handelschiffe geladicht werden, wobei der ganze für Petersburg aufgeschichtete Getreidevorrat ein Opfer der Flammen wurde.

### Die bescheidenen Rumänen.

Rotterdam, 12. Sept. Nach dem in französischer Sprache erscheinenden rumänischen Blatte „Journal des Balkans“ streben die Rumänen folgende Gebietserwerbungen auf Kosten Oesterreich-Ungarns an: Siebenbürgen, das Temesvarer, Banater und Marmaroser Komitat und schließlich die Bukowina. Rumänien würde also im ganzen 8 670 000 Einwohner von Ungarn „befreien“, wovon nur etwa vier Millionen Rumänen wären; dazu 2 200 000 Magyaren, eine Million Serbo-Kroaten und 730 000 Deutsche. Dazu wäre noch zu bemerken, daß diese Ziffern stark zugunsten der Rumänen abgerundet erscheinen.

### Ein rumänisches Internierungslager.

(W.B.) Paris, 11. Sept. Der „Matin“ erfährt aus Bukarest, daß 32 000 Untertanen feindlicher Länder im Konzentrationslager von Baloniha (?) interniert worden sind.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. September 1916.

### Zum Regierungsjubiläum des Königs.

Das Regierungsjubiläum des Königs soll am Sonntag den 8. Oktober durch eine kirchliche Feier begangen werden, mit der auch das Geburtsfest der Königin vereinigt werden wird. Der König hat als Predigttext für den Gottesdienst das Schriftwort ausgewählt: „Ich will der Gnade des Herrn gedenken und des Lobes des Herrn in allem, was uns der Herr getan hat.“ (Jesaja 63.)

### Kriegsteuerzuschläge.

Im Anschluß an die für die Staatsbeamten getroffene Regelung sind nach einer Bekanntmachung des Ev. Konfistoriums auch den verheirateten ev. Geistlichen, soweit ihr Dienstverdienst 3200 Mark nicht übersteigt, mit Rücksicht auf die infolge des Krieges eingetretene Verteuerung der notwendigsten Bedarfsgegenstände Kriegsteuerzuschläge bewilligt worden.

### Deutschlands Viehbestand vor und während des Krieges.

Das Kaiserl. Stat. Amt hat jetzt die endgültigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1915 veröffentlicht. Rülber und Jungvieh bis zu 2 Jahren waren es 7 854 000, Bullen, Stiere und Ochsen 1 493 000, Kühe 10 970 000, insgesamt also 20 317 000 Stück Rindvieh. Die Rindviehbestände Ende 1915 sind gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund 1½ Millionen Stück zurückgegangen gegenüber der letzten Zeit vor dem Kriege jedoch nur um etwas über 600 000 Stück. Mit einem solchen Rückgang war von vornherein zu rechnen infolge der Schwierigkeiten der Durchfütterung. Im allgemeinen kann man sagen, daß bei der Schwierigkeit der Verhältnisse der Rückgang der Rindviehbestände als gering angesehen werden muß. Schweine waren es insgesamt 17 297 000, davon bis zu 1 Jahr 14 934 000, über 1 Jahr alte 2 353 000. Der Rückgang der Schweinebestände von Ende 1914 auf Ende 1915 ist somit ganz gewaltig gewesen. In der Hauptsache trifft das aber die Schweinebestände im Alter bis zu einem Jahr, und da ist ein Rückgang von mehr als 1/3 gegenüber 1914 festzustellen, und in der Hauptsache wohl zurückzuführen auf den bekannten „professoralen Schweinemord“ im Frühjahr vorigen Jahres. Schafe waren es 5 073 000, Ziegen 3 438 000. Der Rückgang an Schafen während des Krieges weicht im allgemeinen nicht sonderlich ab von dem allgemeinen Rückgang der Schafbestände, wie ihn die Viehzählungen seit Anfang der siebziger Jahre zeigen. Bei den Ziegenbeständen ist durch den Krieg die seit 1878 erfreulicherweise sich fortsetzende Bestandssteigerung allerdings auch gestört worden, hier dürfte jedoch die diesjährige günstige Futtermittelernte bald wieder bessere Verhältnisse schaffen.

### Petroleum.

Nach einer im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bekanntmachung vom 28. August 1916, wonach Petroleum zu Leuchtzwecken bis auf weiteres nicht mehr abgesetzt werden dürfte, mit dem 11. September 1916 außer Kraft.

### Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Die neue Störung zieht wieder ab. Für Donnerstag und Freitag ist anfangs noch bedecktes, dann wieder aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Bad Liebenzell, 11. Sept. Gestern fanden hier in den König-Wilhelm-Anlagen zwei Konzerte der Kapelle des 1. Bataillons 126 Juffenhausen, unter Leitung des Hrn. Obermusikmeisters Lander, mit einem reichhaltigen und gut gewählten Programm statt, zu Gunsten von Invaliden und Hinterbliebenen gefallener Krieger des Regiments. Die Veranstaltung war von herrlichem Wetter begünstigt und sehr zahlreich besucht, und zwar sowohl von den immer noch in städtischer Anzahl hier anwesenden Kurgästen als auch von Passanten der Umgegend. — Die Kapelle leistete Vorzügliches und aus dem geizvollen reichlichen Beifall läßt sich schließen,

daß das Programm allgemein befriedigte. Der zahlreiche Besuch ist ein Beweis dafür, wie gerne unsere inmitten des Schwarzwaldes gelegene Badestadt mit ihren Heilquellen Anlagen und schönen, nahe gelegenen Tannenwäldern aufgesucht wird. Die Versorgung der Fremden mit Lebensmitteln ist gut organisiert und befriedigt allgemein. Bisher wurden über 4000 Fremde hier gezählt.

(S. B.) Stuttgart, 12. Sept. (Aus der sozialdemokratischen Partei.) Die der „Schwäb. Tagwacht“ zugegangenen Berichte über die Wahlkreisversammlungen, die zu der Bescheidung der Reichskonferenz Stellung nahmen, lassen, wie das Blatt schreibt, keinen Zweifel darüber, daß die Parteigenossen Württembergs nahezu einmütig die Politik des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion billigen. In den meisten Wahlkreisversammlungen gab es in dieser wichtigen Frage überhaupt keine Meinungsverschiedenheiten. Wo abweichende Meinungen geäußert wurden, bildeten deren

Vertreter kleine Minderheiten. Die in Württemberg gewählten Delegierten stehen sämtlich auf dem Boden der Parteimehrheit.

(S. B.) Stuttgart, 12. Sept. Die Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. (Alte Stuttgarter) hat für die fünfte Kriegsanleihe 12 Millionen Mark gezeichnet. Mit den früheren Kriegsanleihen sind es nun über 49 Millionen Mark, die die Gesellschaft dem Vaterland zur Verfügung gestellt hat.

(S. B.) Heilbronn, 12. Sept. Die Firma C. H. Knorr hat zur fünften Kriegsanleihe 1 Million Mark gezeichnet.

(S. B.) Kottweil, 12. Sept. Die Vereinigten Köln-Kottweiler Pulverfabriken, Zweigniederlassung Kottweil, haben zur König-Wilhelm-Jubiläumsspende 100 000 Mark gezeichnet.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

**Brotkarten=Abgabe**  
für die zweite Hälfte des Monats September  
am Freitag, den 15. September,  
vormittags 8 bis 12 Uhr A bis R,  
nachmittags 2 bis 6 Uhr L bis 3  
Gleichzeitig werden für 2 Monate

### Süßstoffmarken

ausgegeben und zwar erhält jeder Zuckermarkenbezugsberechtigter, mit Ausnahme der einzelstehenden Männer, 2 Süßstoffmarken über je 1/4 Gramm. Das Nähere ist aus der Bekanntmachung des Kommunalverbands Calw vom 25. August 1916 — Calwer Tagblatt Nr. 211 — ersichtlich.

Die Karten sind sofort beim Empfang nachzuzählen, nachträgliche Beanstandungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Vollständige An- und Abmeldungen bitte ich am Abgabetag zu unterlassen.

Calw, den 12. September 1916.

Stadtschultheißenamt: H. R. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Heute nachmittag 4 Uhr

### Kartoffel=Verkauf

unter dem Rathaus.

Calw, den 13. September 1916.

Stadtschultheißenamt: H. R. Dreiß.

### Evangelist E. Zimmermann

wird am Freitag im Vereinshaus

### zwei Vorträge

halten und zwar nachmittags 4 Uhr über:

„Die Quelle unserer Kraft“

und abends 8 Uhr über:

„Erste Kriegsfragen und ihre Antwort“,

wozu freundlich eingeladen wird.

### Bezirks=Versammlung für die Darlehenskassenvereine und Molkerei=Genossenschaften des Oberamtsbezirks Calw

am nächsten Sonntag, d. 17. Septbr. 1916, nachmittags  
1/2 3 Uhr, im Saale des Gasthofs z. „Bad. Hof“ in Calw.

Tagesordnung:

1. Die Aufgaben der Darlehenskassenvereine im Krieg;
2. Kriegsmassnahmen im häuslichen Betrieb.

Zu zahlreicher Beteiligung ergeht Einladung an die Mitglieder der Darlehenskassenvereine und Molkereigenossenschaften. Auch die Frauen der Genossenschaftsmitglieder sind eingeladen.

Verband landw. Genossenschaften in Württemberg.

Calw, den 13. September 1916.

### Todes=Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter unvergeßlicher Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwieger-sohn, Schwager und Onkel



**Johannes Hammann,**

Wehrmann

im Inf.-Regt. Nr. 119, 1. Komp.,  
am 3. Sept. im Alter von 30 1/2 Jahren gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
die Gattin: **Emilie Hammann**, geb. Günther,  
mit ihren Kindern.

Vielsberg, den 13. September 1916.

### Todes=Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und treuer Bruder



**Jakob Kern,**

im Infanterie-Regiment 180, 4. Komp.,  
am 3. September im Alter von 21  
Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

die Eltern: **Jakob Kern** und **Frau Barbara**,  
geb. Schnaible;

die Schwester: **Katharine**.

Rehngstett, den 12. September 1916.

### Dankagung.

Für die wohlthuende Bekundung warmen Mitgeföhls, die wir während des Leidens und beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams



**Ernst Stanger,**

erfahren durften, sowie für die Kranzspenden sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank:

die Mutter: **Frau Elisabeth Stanger** Witwe.

### Mostbereitungsmaschinen,

für Hand- und hydraulischen Betrieb,  
stationär und fahrbar, in jeder Größe und Preislage  
empfehlen

**Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.**

Einen in der Landwirtschaft  
tücht. Pferdcknecht  
sucht

Anna Hiller Witwe,  
zum „Schiff“.

4-5zimmerige

### Wohnung

zu vermieten.

Stuttgarterstraße 393.

### Morgenziehung = Lose =

### Reichberghaus. Selbsterlöse

Preis des Loses Mk. 1.—,  
Hauptgewinn 20 000, 5 000 usw.  
sind noch zu haben bei

W. Witz, Marktplatz.

### Keine Petroleum=Not! Karbid=Lampen

mit nur regulierbarem Tropfsystem  
mit Gasentwickler.

Neues allerbestbewährtes System.

Tischlampe mit 24 cm Schirm

Mk. 5.—

Hängelampe komplett Mk. 5.—

Wandlampe mit Reflektor Mk. 3.75

Einsatzbehälter für jede Zuglampe

passend Mk. 3.50

1a. Karbidbrenner groß Leuchtkraft

Mark 0.20

1a. Karbid-Doppelbrenner große

Leuchtkraft Mk. 0.80

1a. Calcium Karbid per Kilogramm

Mk. 0.65

Für ein gleichmäßiges ruhiges

Brennen jeder Lampe beste ich volle

Garantie. — Ein groß — Ein detail.

Julius Zimmermann,

Weilberstadt.

### Seifenpulver, Feinseife, Bodenöl (Ersatz) Linoleumwische, Schuhfett, Wagenfett

empfehlen billigst

R. Hauber.

Oberallwangen.

Donnerstag nachmittag 1 Uhr  
verkauft einen Wurf

### Milch- Schweine

Philipp Stoll, Wagner.